HUXARIA

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit einer Landwirtschaftlichen Beilage (14tägig). Bezugspreis in der Stadt Höxter vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1.24 Mark mit Zustellungsgebühr.
Verantwortlicher Redakteur: L. Flotho, Höxter.
Druck und Verlag von C. D. Flotho, Höxter.

Anzeigen die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennig, Reklamezeile 40 Pfennig. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vormittags 10 Uhr für die jeweils fällige Nummer.
Redaktion und Expedition: Westerbachstraße 22. Fernsprech-Anschluß Nr. 6.

Kreis-Blatt für den Kreis Höxter.

Wochenblatt für die Kreise Höxter, Paderborn, Warburg, Büren.

31. Jahrgang. Höxter, Donnerstag, den 11. September 1913. Nummer 107.

Hierzu ein 2. Blatt.

Aus der Fülle der Zeugen.

Der Zug unserer Zeit geht dahin, das Alte, das Gute, Bewährte beiseite zu werfen und Neues aufzubringen. Und es finden sich auch törichte Leute genug, die sich überreden lassen und es mit dem Neuen halten. Sie fragen nicht, ob dieses Neue einen größeren oder nur den gleichen Wert hat wie das Alte. Wenn es nur modern ist, dann ist's gut. So möchte man verschiedentlich auch das Christentum über Bord werfen und den modernen Halb- oder Unglauben an seine Stelle setzen. Ist das aber klug gehandelt? Hören wir einige Urteile großer Geister vom christlichen Glauben.

Der englische Geschichtsschreiber Macauley schreibt: „Wer das Christentum angreift, der begeht ein Majestätsverbrechen an der Menschheit," und der französische Astronom Laplace bekennt: „Die christliche Religion ist wahrhaftig die einzige, die eine wirkliche Zivilisation hervorbringt und die Menschen befähigt, auf dem Wege guter Sitte, des Lichts und der Freiheit zu wandeln." Darwin sagt: „Die Tadler der Mission vergessen, oder sie wollen vielmehr nicht daran denken, daß Menschenopfer, die Macht einer götzendienerischen Priesterschaft, eine systematisch ausgebildete Wollust, die ihresgleichen in der ganzen Welt nicht findet, Kindermord, — daß alles dies beseitigt und abgeschafft wird, und daß Unredlichkeit und Unmäßigkeit und Frechheit durch die Einführung des Christentums sich in ziemlichem Maße vermindert haben. Es ist die niedrigste Undankbarkeit, daß die Reiseberichterstatter dies vergessen. Sollte es ihnen beschieden sein, an irgend einer unbekannten Küste im Begriff zu stehen, Schiffbruch zu leiden, so würden sie ein heißes Gebet zum Himmel schicken, daß doch die Lehren der Missionare bis zu deren Bevölkerung gedrungen sein möchten." — „Ich begreife nicht," ruft Bismarck aus, „wie ein Mensch, der über sich nachdenkt und doch von Gott nichts weiß und wissen will, sein Leben vor Verachtung und Langweile tragen kann!" So sagt Goethe: „Die christliche Religion ist ein wichtiges Wesen für sich, woran die gesunkene und leidende Menschheit von Zeit zu Zeit sich immer wieder emporgearbeitet hat. — Ich halte den Glauben an die göttliche Liebe, die vor so vielen hundert Jahren unter dem Namen Jesus Christus auf einem kleinen Stückchen Welt eine Zeitlang als Mensch herumzog, für den einzigen Grund meiner Seligkeit." Ein gebildeter Japaner gab vor ungefähr 37 Jahren über die alten einheimischen heidnischen Religionen und die neue Christenreligion folgendes Urteil ab: „Es muß eine Religion geben. Wenn man aber den Spiritismus vorschlägt, so wissen wir nicht, wie der zu lehren wäre; wenn den Konfuzianismus oder Buddhismus, so wissen wir, daß diese dem Bedürfnis nicht genügen. Sollte man also die Religion Jesu einführen, unbekümmert um die unverständige Klage über den Wechsel in Nationalgebräuchen und die Befleckungen des Landes, so wird das Volk dabei wohlberaten sein. Es würde mit einem solchen Schritte nichts auferlegt, was den Landesbräuchen oder der wahren Ehrerbietung gegen unsere Ahnen widerstrebte. Würde diese Religion geduldet, sie würde sich verbreiten wie ein Feuer im dürren Gras der Ebene, wenn man es an hundert Punkten zugleich anzündet."

Zum Schluß noch eine kleine Geschichte. Als vor einer Reihe von Jahren von den Männern der theologischen Wissenschaft heiß und heftig um den Wert oder Unwert, um die Bedeutung oder Bedeutungslosigkeit, um die Verbindlichkeit oder Unverbindlichkeit des zweiten Artikels in unserm apostolischen Glaubensbekenntnis gestritten wurde, da richtete ein schlichter Bauer aus Hessen an eine christliche Zeitung in Berlin eine Zuschrift, sie lautete: „Unser Glaube ist unsere Seligkeit. Die Herren Professoren mögen keine Seligkeit vonnöten haben. Aber wir armen Leute mit schwieligen Händen, ohne Samt und Seide, ohne Ruhm und Ehre und Ansehen vor der Welt, wollen und müssen eines Himmels warten. Jüngst schrieb mir ein armer Familienvater, der eine kranke Frau und kleine Kinder und oft über Nacht kein Stück Brot in der elenden Hütte hat: Nehmt mir meinen Glauben an den eingeborenen Sohn Gottes, der in die Armut dieser Welt herniederkam, um mir das verlorene Paradies wieder zu erwerben, wo auch mein Jammer einmal ein Ende nimmt, dann bleibt mir nur der Strick."

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. September. Der Kaiser nahm Montag Vormittag in Gegenwart des Königs von Sachsen, des Königs der Hellenen und des Kronprinzen von Griechenland einen Vortrag des Hauptmanns Prausnitzer vom Großen Generalstab über die Schlacht bei Hohenfriedberg entgegen und verweilte später kurze Zeit am Denkmal für die gefallenen österreichischen und kursächsischen Krieger. Der österreichische Generalstabschef Conrad von Hötzendorf und der italienische Generalstabschef Pollio verweilten meistens bei Striegau. Generalfeldmarschall Graf Haeseler, der auch im Gelände Quartier genommen hat, begleitete meistens die 11. Kavalleriebrigade. Die Fußtruppen biwakieren sämtlich. Die berittenen Truppen beziehen zum Schutze des Pferdematerials enge Quartiere. Gegen Abend arbeiteten wieder zahlreiche Flugzeuge.

Bei der Rückkehr des Luftschiffes „Z. I.", auf dem sich Graf Zeppelin befand, setzte das Luftschiff so schwer auf den Boden auf, daß mehrere Streben zerbrachen. Auch eine Seitenwand wurde beschädigt und aufgerissen. Ein Mann geriet bei der Landung unter das Schiff und erlitt so starke Quetschungen, daß er ins Lazarett gebracht werden mußte. Der Unfall des Luftschiffes stellte sich später als nicht so schwer heraus, wie anfänglich angenommen wurde. Es wird erwartet, daß „Z. I" morgen wieder flott ist. Graf Zeppelin hat bei dem Unfall keinen Schaden erlitten; er ist mit einem Automobil ins Hauptquartier gefahren.

Der Kaiser kehrte am Montag um 2 Uhr aus dem Manövergelände nach Bad Salzbrunn zurück und hat sich heute früh um $6\frac{1}{2}$ Uhr wiederum in das Gelände begeben.

Gestern Nachmittag traf Großfürst Boris von Rußland mit Gefolge in Breslau ein; zum Abend wurde Großfürst Wladimir erwartet.

Der Kaiser in der Uniform der Königsjäger zu Pferde passierte heute früh 7 Uhr Freiburg in Begleitung des Königs der Hellenen und beobachtete die Manövervorgänge zuerst vom Kieferberg südwestlich Kunzendorf, später von der Ernestinenhöhe südöstlich Kunzendorf. Sämtliche Fürstlichkeiten waren im Gelände erschienen. Das Wetter war Nachts kalt und klar, vom Morgen ab wieder sehr schön. Ungeheuer viel Zuschauer hatten sich aus den umliegenden Städten und Dörfern zu Fuß, zu Rad und zu Wagen aufgemacht. Die Flieger waren vom frühen Morgen an tätig. Beide Parteien brachen sehr zeitig auf.

Kaiser Wilhelm überreichte dem Könige der Hellenen anläßlich dessen Besuches am deutschen Kaiserhofe den Feldmarschallstab und hielt dabei folgende Ansprache: „Euere Majestät heiße ich von Herzen hier willkommen. Zugleich gebe ich meiner Freude Ausdruck, daß ich Euerer Majestät in Gegenwart meiner Generale, als Vertreter meines Heeres, den auf dem Schlachtfeld erworbenen Stab der Feldmarschälle nunmehr persönlich übergeben darf. Euere Majestät haben die Gnade gehabt — während und nach dem Kriege — wiederholt öffentlich zu bekunden, daß die großen Erfolge, die Euerer Majestät zu erringen mit Gottes Hilfe vergönnt war, nächst der heroischen Tapferkeit und opferfreudigen Hingabe aller griechischen Truppen, den bewährten preußischen Grundsätzen über die Kriegführung zu verdanken seien. Diese seien von Euerer Majestät und den Offizieren Allerhöchstihres Stabes in Berlin beim 2. Garderegiment zu Fuß und auf der preußischen Kriegsakademie erworben worden und hätten sich, in die Praxis umgesetzt, glänzend bewährt. Mein Heer ist stolz auf dieses Urteil Euerer Majestät, welches eine Anerkennung für unsere militärische Geistesarbeit enthält und zugleich dafür den schlagenden Beweis erbringt, daß die von unserem Generalstab und unseren Truppen gepflegten Prinzipien bei richtiger Anwendung stets den Sieg verbürgen. Wollen Euere Majestät nunmehr aus meinen Händen den Feldmarschallstab entgegennehmen."

Ausland.

Amerika. In den Beziehungen zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten ist ein Zwischenfall eingetreten. Leutnant Acosta von den mexikanischen Bundestruppen wurde bei Juarez von zwei amerikanischen Zoll- und Einwanderungsinspektoren getötet, nachdem er die Brücke über den Grenzfluß überschritten und auf die Beamten geschossen hatte. Tausend Mexikaner versuchten, über die Brücke zu gelangen, um Acostas Tod zu rächen, wurden aber durch amerikanische Kavallerie an ihrem Vorhaben gehindert. Es kam zu keinen weiteren Angriffen.

— Portland (Maine), 9. September. Der republikanische Kandidat wurde mit 553 Stimmen Mehrheit gegen den Demokraten in den Kongreß gewählt. Bei der letzten Wahl war der Distrikt von Wilson gegen Roosevelt mit 1426 Stimmen Mehrheit gewonnen worden.

Asien. Peking, 8. September. Zwei japanische Kreuzer und ein Kanonenboot, unter dem Kommando eines Admirals, sind vor Nanking eingetroffen und haben 200 Matrosen gelandet. Die japanische Presse bringt aus Anlaß des Zwischenfalles in Nanking heftige Hetzartikel.

Griechenland. Montag Abend wurde der griechischen Regierung eine Kollektivnote der Vertreter der Großmächte überreicht, welche die Entscheidungen der Botschaftervereinigung in London über die Süd- und Südostgrenze Albaniens enthält.

Großbritannien. In England hielt der Parlamentssekretär der Admiralität Mac Namara eine Rede, in der er u. a. sagte: Die Finanzpolitik von Lloyd George hat England in den Stand gesetzt, den steigenden Kosten der Landesverteidigung in jeder Weise gerecht zu werden, was ja auch die vornehmste Pflicht der Regierung ist. Es ist sehr bedauerlich, das Geld auf diese Weise ausgeben zu müssen, aber wir konnten nicht einen Teil unserer Rüstung vernachlässigen, es hätten denn andere Großmächte sich zu einem ähnlichen Verfahren entschlossen. Das Marinebudget bedeutet allerdings eine erschreckende Belastung für unsere Staatsmittel, aber es war doch viel besser eine Million zu viel auszugeben, als eine Million zu wenig; denn dieses könnte ein nationales Unglück und den Verlust von Hunderten von Millionen herbeiführen.

Portugal. In Portugal soll eine neue revolutionäre Bewegung im Entstehen begriffen sein. Die Garnison von Valenca do Minho ist durch Artillerie und Kavallerie verstärkt worden; die Stadttore werden bei Einbruch der Dunkelheit geschlossen, Patrouillen durchziehen die Straßen.

Vom Balkan.

Zu den bulgarisch-türkischen Verhandlungen wird berichtet: Gegenüber den in der Presse veröffentlichten Erklärungen der bulgarischen Delegierten Sawow und Natschewitsch betonen die offiziösen Blätter der Türkei, daß ein Feilschen unnütz sei. Die Pforte beharre auf ihren Vorschlägen, nach denen Dimotika, Ortakoej und Kirkkilisse der Türkei verbleiben. Die Presse nimmt die Erklärung von einer künftigen türkisch-bulgarischen Entente kühl auf. In unterrichteten Kreisen glaubt man allgemein, die Pforte werde auf dem Besitze der Eisenbahn nach Adrianopel mit Punkten, die deren Verteidigung sichern, beharren und Bulgarien eine dreieckige Zone von Kirkkilisse zugestehen, die Malkotirnovo umfaßt und am Schwarzen Meer bis nach Iniada reicht.

Von bulgarischer Seite wird erklärt, daß die Bewegung der Türken in Gümüldschina das Werk einiger griechischer und türkischer Agitatoren ist. Man ist überzeugt, daß die Pforte diese Bewegung mißbilligt und den Rat erteilen wird, davon abzustehen, die Lage durch neue Schwierigkeiten zu verwickeln.

Flieger-Unfälle.

Wanne, 9. September. Der Flieger Senge von den Aristoplanwerken in Wanne, der gestern von Wanne kommend in Gelsenkirchen-Bismarck eine Notladung vornehmen mußte, ist um 6 Uhr 20 Min. von Bismarck nach Verden abgeflogen. Bei Grevenbroich stürzte er aus unbekannter Ursache ab und war sofort tot.

Der Fokkerpilot Dr. Ringer, der Dienstag früh 6 Uhr 29 Min. in Johannisthal aufgestiegen war, um sich um die Prämie der Nationalflugspende zu bewerben, stürzte 9 Minuten später in der Gegend von Rudow am Teltowkanal aus ungefähr 200 Meter Höhe ab. Dr. Ringer ist tot, sein Apparat vollständig zertrümmert.

Neu-Ruppin, 9. September. Gestern Abend $6\frac{3}{4}$ Uhr stiegen die Leutnants Döring vom Feldartillerie-Regiment 73 als Flieger und von Landwüst vom Infanterie-Regiment 31 als Beobachter mit einem Luftverkehrsgesellschaftmilitärdoppeldecker von Döberitz aus auf, um hierher zu fliegen. Kurz nach 7 Uhr wurde das Flugzeug in 600 Meter Höhe über der Stadt gesichtet. Die Durchschnittshöhe des Fluges betrug 900 Meter. Ueber Wuthenow wurde das Flugzeug zum Gleitflug angesetzt, um auf dem alten Exerzierplatz zu landen. Die Landung erfolgte auf dem welligen Boden etwas unsanft, wodurch das vordere Fahrgestell beschädigt und der Propeller zersplittert wurde. Der Motor blieb unversehrt, ebenso die Flieger. Da sich herausstellte, daß ein Weiterflug nicht möglich ist, wurde beschlossen, das Fahrzeug abzumontieren und mit der Bahn zurückzuschicken. Die Flugzeit von Döberitz hierher betrug 18 Minuten.

Lokales und Allgemeines.

Höxter, den 10. September 1913.

× Theater im Saale der „Reichspost". Herr Theaterdirektor Michels, welcher von früher her in gutem Andenken steht, gastiert am 12. d. M. mit seinem vorzüglichen Ensemble bestimmt hier, und zwar mit dem sensationellen Lustspielschlager „Die Zarin", welcher in allen Städten, in denen er aufgeführt wurde, sofort das Stadtgespräch bildete. Das Stück ist originell, packend und äußerst drastisch. Die Vertreter der Hauptrollen sind sämtlich erstklassige Kräfte, welche nur von guten Bühnen stammen, die Kostüme sind echt und brillant, finden allgemeine Bewunderung. Da Herr Direktor Michels als tüchtiger Bühnenleiter bekannt ist, der nur vorzügliches bietet, sollte man alle Vorurteile beiseite lassen und das Gastspiel besuchen. Die Zeitungskritiken anderer Städte, in denen Herr Michels bisher mit dem Stück gastierte, waren alle übereinstimmend sehr gut, man mußte eingestehen, daß man lange kein so gutes Ensemble am Platze gehabt habe. — Nachmittags für Kinder: „Hänsel und Gretel" auf Wunsch.

× „Desertiert", so heißt der Titel der preisgekrönten Tragödie aus der französischen Fremdenlegion. Ueber 2000 Deutsche werden alljährlich der französischen Fremdenlegion zugeführt! Eine erschreckliche Zahl! Frankreich erobert seine Kolonien mit deutschen Soldaten, düngt seinen afrikanischen Besitz mit deutschem Blut. Unerfahrene, vielfach minderjährige

junge Leute werden auf alle erdenkliche und man darf sagen raffinierte Weise angeworben. Haben diese Bedauernswerten einen Vertrag auf fünf Jahre unterzeichnet, so sind sie rettungslos dem fürchterlichen tropischen Klima Afrikas, dem barbarischen Strafsystem der Fremdenkolonie verfallen. Jede erlittene Disziplinarstrafe (und solche bemessen sich gleich auf Monate, Jahre) bedeutet eine unfreiwillige Verlängerung der schrecklichen Dienstzeit, denn es wird den Rekruten verschwiegen, daß die Legion auf diese Weise ihre Verträge gewaltsam oft um 10 und mehr Jahre verlängert, bis der Tod im Felde oder im Lager das unglückliche Opfer erlöst. Die wenigsten sehen ihre Heimat wieder, von diesen der größte Teil als seelische und körperliche Krüppel. Es ist deshalb freudig zu begrüßen, daß man jetzt allerorten bestrebt ist, gegen diesen Krebsschaden, der unser ideelles Nationalvermögen in schlimmster Weise schädigt, vorzugehen. Insbesondere hat sich der kürzlich gegründete „Schutzverband gegen die Fremdenlegion" diese Aufgabe gestellt. Ungezählte Flugschriften sollen ihren Weg in jede Hütte, in jede Werkstatt finden, um Aufklärung zu schaffen über das furchtbare Wesen der französischen Fremdenlegion. Die deutsche Jugend muß aufgeklärt werden! Auch der hiesige Theaterverein will mit zur Aufklärung beitragen durch die Aufführung des Stückes „Desertiert" am Sonntag, den 14. September, im Hotel „Reichspost". Wo und wie kann wohl der heranwachsenden Jugend und den zum Militär Einberufenen das gräßliche Los, das ihrer in der Fremdenlegion harrt, eindringlicher und erschütternder vor Augen geführt werden, als gerade auf der Bühne?! Möge nun dieses Stück, dem eine wahre Begebenheit zu Grunde liegt, als abschreckendes Beispiel, als ein Notschrei aus der Legion heraus, als eine Warnung dienen, um so dazu mithelfen, dem deutschen Vaterlande seine Söhne zu erhalten. Ein Besuch dieses Stückes ist daher sehr zu empfehlen.

☍ Der Nachfolger des in Konkurs geratenen Amtsrats Kunzen zu Fürstenberg ist Herr Amtsrat Pfingstborn aus Lippoldsberg. Die Domäne ist bereits übernommen.

☍ Am 18. Oktbr. werden auf unseren Bergen Freudenfeuer entzündet werden und hofft man, daß auch die Nachbarstädte und Gemeinden mittun.

☍ Durch das Los ist entschieden, daß Herr Bäckermeister Albert Freise in diesem Herbst als Stadtverordneter ausscheidet.

☍ Der regelmäßige Schulunterricht an unseren Bürgerschulen nimmt morgen wieder seinen Anfang. Heute fand eine nachträgliche Sedan-Erinnerungsfeier statt.

⛵ Auf zur Weser! Wir wollen nicht verfehlen, darauf aufmerksam zu machen, daß mit dem kommenden Sonntag, den 14. September, die Saison der Oberweser-Personen-Dampfschiffahrt geschlossen wird, am 15. September finden nur noch Talfahrten statt. Der Besuch der Weser war in den letzten Wochen ein ganz bedeutender und ist zu erwarten, daß der Verkehr in den letzten Tagen auch noch ein befriedigender sein wird. Wir empfehlen jedem, der die Weser und ihre Reize noch nicht kennt, derselben einen Besuch abzustatten. Eine Fahrt mit den luxeriös ausgestatteten Salondampfern der Oberweser-Dampfschiffahrts-Gesellschaft bietet ungeahnte Genüsse.

⛪ Unter dem Vorsitze des Werkmeisters Bigge tagte am Sonntag im Restaurant Gockel zu Driburg die diesjährige Generalversammlung des Kreisspielverbandes Höxter. Die Vereine waren, wie die „Dr. Z." berichtet, zahlreich erschienen. Es wurde u. a. beschlossen, am Samstag, den 12. Oktober, ein Kriegsspiel im größeren Umfange abzuhalten. Die Geländeübung wird zwischen Nieheim, Bredenborn und Holzhausen stattfinden. Die Oberleitung wurde dem Reserveoffizier Herrn Postmeister Battenberg-Steinheim übertragen. Als Schiedsrichter werden fungieren Herr Rechtsanwalt Scheibner-Steinheim und Offiziere des Inf.-Regts. 55 zu Höxter.

V Der Verein ehem. Kameraden des Inf.-Regts. Graf Bülow von Dennewitz (6. Westf.) Nr. 55 zu Berlin beging die 100jährige Wiederkehr des Tages von Dennewitz am 6. September in festlicher Weise. In der Mittagsstunde nahmen die Kameraden an dem Denkmal des Grafen Bülow von Dennewitz an der neuen Wache — Unter den Linden — Aufstellung. Herr Oberst Graf von Schwerin, Ehrenmitglied des Vereins, hatte schon den Anmarsch dort abgewartet. Der Vorsitzende G. Schütte hielt eine kurze Ansprache und legte als Zeichen dankbarer Erinnerung einen Lorbeerkranz mit Widmung nieder. — Am Abend schloß sich daran ein Festkommers. Ehrenmitglieder und Gäste waren in stattlicher Anzahl der Einladung gefolgt, so daß der Verein ein volles Haus hatte. Eine besondere Ehre wurde dem Verein zuteil durch den Besuch des Urenkels des siegreichen Generals von Bülow, des Rittergutsbesitzers Dietrich Graf Bülow von Dennewitz auf Grünhoff (Ostpreußen), der am Nachmittag der Feier in Dennewitz beigewohnt hatte. Der Vorsitzende eröffnete die Feier mit einer kurzen Begrüßungsrede. Das Kaiserhoch brachte das älteste anwesende Ehrenmitglied, Herr Generalmajor von Warendorff aus; Kamerad Leutnant der Reserve von der Mühlen gedachte in kernigen Worten des hohen Schutzherrn des Vereins, des Fürsten zur Lippe, und erinnerte von neuem an die hohe Ehre, die dem Verein durch die Annahme der Schutzherrschaft durch Se. Hochfürstl. Durchlaucht zuteil geworden ist. Die Rede schloß mit einem dreifachen Hurra auf den Fürsten, das begeistert aufgenommen wurde. Die Festrede hielt Kamerad Prof. Neumann-Steglitz. Er gab einen Abriß der Lebensgeschichte des Siegers von Dennewitz. „Neben den großen Namen Scharnhorsts, Blüchers und Gneisenaus erglänzt ebenso ruhmvoll der des Grafen Bülow von Dennewitz. Er hat damals sofort nach York's Tat die preußischen Heeresabteilungen gesammelt und kriegsbereit gemacht und konnte dem König bei Beginn des Jahres 1813 ein fertiges Heer zur Verfügung stellen, er hat Berlin und die Mark zweimal vor Beschießung und Plünderung gerettet, er hat die preußische Linie und Landwehr drei Jahre lang von Sieg zu Sieg zweimal bis Paris geführt und die alte Waffenehre wiederhergestellt." Die Rede schloß mit dem Wunsche, daß es Deutschland in Zeiten großer Entscheidungen niemals an führenden Männern fehlen möchte und daß aus der alten Familie derer von Bülow noch viele tüchtige Männer hervorgehen möchten wie vor hundert Jahren „der allzeit glückliche Bülow". Reicher Beifall lohnte den Redner für seine trefflichen Ausführungen.

Die Leitung des Kommerses übernahm ebenfalls Kamerad Prof. Neumann, der sich auch hier seiner Aufgabe in geradezu glänzender Weise entledigte. Vaterlandslieder wechselten mit Volksliedern, mit einem Schwung der Begeisterung wurden die alten Soldatenlieder gesungen. Kamerad Holtkamp begleitete als bewährte Hauskapelle die Lieder und erfreute die Anwesenden durch Musikvorträge. Herr Graf Bülow von Dennewitz sprach auf den Verein und forderte zu tatkräftiger Mitarbeit an der Jugendpflege auf. Herr Geh. Legationsrat Rose, Ehrenmitglied des Vereins, redete auf das Regiment, wobei er der ruhmreichen Vorgeschichte desselben gedachte und zu treuer Anhänglichkeit an das Regiment aufforderte. Weitere Reden wurden gehalten vom Kameraden Ltn. d. Res. von der Mühlen auf den unermüdlichen Vorsitzenden Schütte, vom Kameraden Polizeileutnant Altrogge auf das freundschaftliche Zusammenhalten der Westfalen und Lipper. Die spätere Leitung des Abends übernahm das Ehrenmitglied des Vereins Kamerad Behrend. Zwei neue Kameraden, Lehmann und Schlüter, meldeten ihren Beitritt zum Verein. — Es war ein herrlicher Abend. Alle Teilnehmer werden mit dem Gefühl heimgegangen sein, daß die Dennewitzfeier der 55er in Berlin eine schöne, würdige Feier war.

Der Verein hält seine Sitzungen an jedem ersten Sonnabend nach dem 1. jeden Monats im Lehrervereinshause ab. Anfragen sind an den Vorsitzenden Gustav Schütte in Berlin-Steglitz, Zimmermannstr. 14 zu richten.

Provinz und Nachbargebiete.

Pyrmont, 8. September. Durch Feuer wurde gestern Abend eins der ältesten Häuser Oesdorfs, das an der Bahnstraße gelegene Steinmeyersche Haus, vernichtet. Es stammt aus dem Jahre 1670 und war noch ganz in dem Stile der alten niedersächsischen Bauernhäuser gebaut, deren Gebälk mit buntgeschnitzten Inschriften verziert ist. Das Feuer ist in dem anliegenden Stallgebäude, in dem ein frisch eingefahrenes Fuder Stroh sich befand, entstanden. Ueber die Brandursache ist nichts verläßliches bekannt geworden. An dem alten Stallgebäude fand das Feuer reichlich Nahrung, sodaß trotz des sehr schnellen Eintreffens der Feuerwehr das Uebergreifen auf das Wohnhaus nicht verhindert werden konnte, dessen Dachstuhl dann mit ziemlicher Schnelligkeit abbrannte. Aus dem brennenden Hause wurde noch ein schlafendes Kind herausgeholt. Eine größere Anzahl Geflügel sowie mehrere Wagen und Chaisen, die nur sehr gering versichert sein sollen, sind mit verbrannt. Während der Nacht brannte das Wohnhaus dann langsam nieder.

Rühle, 9. September. Mühlenbesitzer Falke ist auf traurige Weise ums Leben gekommen. Falke wollte gestern Morgen eine Schraube bei der im Gange befindlichen Mühle festschrauben, kam dem Kammrad zu nahe, dieses faßte seine Kleidung, riß ihn mit, sodaß der Tod sofort eintrat. Falke ist bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt.

Göttingen, 9. September. Im Manöver tödlich verunglückt ist der Sohn Arnold des Kommerzienrats Bartold Levin von hier, der als Leutnant im Dragoner-Regiment König Karl von Rumänien (1. Hann.) Nr. 9 in Metz stand. Er stürzte im Manövergelände so unglücklich vom Pferde, daß er alsbald an den Folgen der schweren Verletzungen verstarb.

Göttingen. Eine harte Strafe erhielten von der hiesigen Strafkammer die beiden Einbrecher Lohrengel und Böker, die Northeim und Umgebung jahrelang durch ihre zahlreichen Einbrüche und Diebstähle in Aufregung versetzten. Böker erhielt 12 Jahre Zuchthaus, Lohrengel wurde zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt. Damit ist die berüchtigte „Schwarze Hand" auf lange Zeit unschädlich gemacht.

Goslar, 9. September. Gestern wurden in dem Harzer Kurort Wildemann durch ein Großfeuer 7 Gehöfte eingeäschert.

Detmold. Impfgegner legten am 2. September am Bismarckstein auf der Grotenburg einen Kranz aus Heideblumen nieder, dessen Schleife folgenden Reim als Aufschrift trägt: „Zu edel dachtest du, Bismarck, du großer Held, — Als einst du sprachest mit freudigem Frohlocken: — „Wir Deutsche fürchten Gott, sonst nichts auf dieser Welt." — Denn Deutschland fürchtet immer noch die — Pocken!"

Herford, 9. September. Mehrere am Bahnbau in Löhne beschäftigte Burschen aus dem benachbarten Mennighüffen verfolgten nach reichlichem Schnapsgenuß den 20jährigen Zigarrenarbeiter Stratmann und überfielen ihn auf der Chaussee nach Besenbruch, wobei Stratmann, der schwere Kopfverletzungen erhielt, dem Tode nur durch die Flucht in ein benachbartes Haus entrann, gegen das die Betrunkenen nun ein Steinbombardement eröffneten. Der Besitzer verscheuchte die Angreifer dann durch Flintenschüsse. Da bald darauf ein benachbartes Haus in Flammen aufging, vermutet man in den Burschen die Brandstifter. Stratmann ist den schweren Verwundungen erlegen, die Attentäter sind inzwischen verhaftet.

Wernigerode, 9. September. Als der Mechanikermeister Heinrich Ankert von hier mit seinem Automobil von einem Ausfluge nach Dodmersleben zurückkehrte und auf der Chaussee einem Fuhrwerk ausweichen wollte, richtete sich seine Gattin erschreckt hoch, wodurch ihr von einem tief herunterhängenden Baumast der Kopf abgetrennt wurde. Die Frau war sofort tot.

Kassel, 9. September. In einer vertraulichen Sitzung bewilligten die Stadtverordneten in Kassel für die Tausendjahrfeier den Betrag von 151000 Mk., von denen 58000 Mk. für den historischen Festzug, an dem 3200 Personen teilnehmen werden, bestimmt sind. — Die Bürgerspende aus Anlaß der Tausendjahrfeier, die etwas über 30000 Mk. beträgt, soll vom Großen Kasseler Bürgerverein dem Magistrat übergeben werden. Dieser Stiftung, die unter einem besonderen Namen verwaltet werden wird, werden später die von Sir Dr. Ludwig Mond in London gestifteten 400000 Mk. zugeführt. Aus den Zinsen der Stiftung werden für die kranken Kinder Kassels zu Kurzwecken ansehnliche Mittel zur Verfügung stehen. Die Stiftung Dr. Monds geht erst nach dem Tode der Witwe des Stifters in den Besitz der Stadt über.

Dortmund, 8. September. Der Verband der Verkehrsvereine Westfalens u. a. G., Vorort Dortmund hat in Gemeinschaft mit dem Verkehrsverein Paderborn seine Mitglieder zu einem Verkehrstage am 6. und 7. September nach Paderborn eingeladen und hatte mit dieser Tagung sowohl im Hinblick auf die Abwickelung der Geschäfte, als auch der vorgesehenen Ausflüge, begünstigt von gutem Wetter, den besten Erfolg. Paderborn zeigte sich den Vertretern in vollem Festesschmuck, Fahnen vor dem Rathause und in der Stadt verkündeten, daß die Gäste den Paderbornern willkommen waren. Vertreter waren von allen Teilen Westfalens nach Paderborn gekommen, z. B. aus Bochum, Bünde, Buer, Dissen, Dortmund, Fredeburg, Gelsenkirchen, Geseke, Hagen, Hamm, Herne, Hörde, Langendreer, Letmathe, Lübbecke, Lüdenscheid, Münster, Oberhausen, Recklinghausen, Schwerte, Soest, Wanne, woraus man ersehen kann, daß der Verband, wie er sich zum Ziele gemacht hat, in allen Teilen Westfalens und der angrenzenden Gebiete bereits Fuß gefaßt hat. Am Samstag, den 6. September, brachte die Tagesordnung vor allen Dingen die Besprechung über die Eisenbahnverbindung Berlin—Aachen über Kreiensen—Schwerte mit Anschlüssen nach Hamm und Dortmund, den Zusammenschluß von D 166 Holland—Oberhausen mit E 135 Oberhausen—Dortmund und die Ausgestaltung der Strecke Kassel—Warburg—Altenbeken—Herford. Da die Neubaustrecke Dortmund—Schwerte vom 1. Oktober ab zweigleisig wird, werden der Eisenbahnverwaltung auch zur Ausgestaltung dieser Strecke Vorschläge unterbreitet. Die Königl. Eisenbahndirektion Kassel hat in entgegenkommender Weise zugesagt, den Verband bei der Aufstellung des Fahrplans für die Neubaustrecke Brilon—Wald—Corbach zu hören. Der Schriftführer des Verbandes, Dr. jur. Kuckuck-Dortmund, berichtete dann eingehend über den augenblicklichen Stand der Einrichtung der Sonntagskarten, des Bildschmucks in Eisenbahnwagen, des vom Bund Deutscher Verkehrsvereine veranstalteten photographischen Wettbewerbs „Deutsches Land und deutsche Art in der Photographie", der zu einer Wanderausstellung benutzt werden soll, und die Herstellung eines Films, der die Reise aus dem Herzen des Industriebezirks über den Rhein zum Bodensee darstellen soll. Auch 8 neue korporative Mitglieder konnten wiederum dem Verbande zugeführt werden. Wenn auch die Sitzung längere Zeit in Anspruch nahm, als wie das Programm vorgesehen hatte, so blieb dennoch Zeit über, daß die Vertreter unter der bereitwilligen und kundigen Leitung des Herrn Professor Dr. Linneborn-Paderborn die Gewerbe-, Industrie- und Kunstausstellung besichtigen konnten. Das Abendessen fand im Hauptrestaurant der Ausstellung unter großer Beteiligung statt. Der Sonntag diente mehr der Repräsentation des Verbandes nach außen hin. Die öffentliche Hauptversammlung war daher auch von Einwohnern der Stadt Paderborn und der Umgegend neben den Vertretern gut besucht. Nachdem der stellvertretende Vorsitzende, Kaufmann Strohn-Dortmund, die Gäste, insbesondere den Herrn Oberbürgermeister von Paderborn, den Vorsitzenden des Paderborner Verkehrsvereins und den Vertreter des Bundes Deutscher V. V., Herrn Direktor Schumacher-Leipzig, begrüßt und diese erwidert hatten, hielt der Schriftführer des Verbandes, Dr. jur. Kuckuck-Dortmund, einen Vortrag über „Wesen, Aufgaben, Kosten und Organisation der Verkehrsvereine". Dem Vortragenden wurde für seine Ausführungen der lebhafte Beifall und der Dank der Versammlung zuteil. Hieran schloß sich der Vortrag des Herrn Dr. Schöningh-Paderborn über „Ueberlandstraßenbahnen" und erntete ebenfalls für seine Ausführungen den Dank der Zuhörer. Eine Diskussion wurde nicht gewünscht. Nach der Sitzung benutzten viele Vertreter den Nachmittag zur Heimfahrt, die größere Mehrzahl aber fuhr mit der Straßenbahn über Lippspringe durch die herrlichen Wälder und Täler des Teutoburger Waldes nach den Externsteinen, womit der Schluß der Tagung erreicht war. Man trennte sich hochbefriedigt von der Tagung mit dem Wunsch, daß die Frühjahrszusammenkunft voraussichtlich im Mai n. Js. in Münster i. W. einen noch größeren Besuch und stärkere Beachtung in allen Kreisen, die sich für Verkehrsverbesserungen in Westfalen und seinen angrenzenden Gebieten interessieren, finden möge.

Aus aller Welt.

* Mühlhausen an der Enz, 9. Septbr. Gestern Nachmittag um 3 Uhr fand in Gegenwart eines großen Trauergefolges die Beisetzung der Frau und der vier Kinder des Lehrers Wagner in demselben Grabe statt, in dem gestern die anderen Opfer beerdigt worden sind. Der Ortsgeistliche hielt die Trauerrede. Schulkinder aus Mühlhausen begleiteten den Trauerzug und sangen am Grabe. — Gestern wurde die Untersuchung über die Mordtaten in Mühlhausen vom Amtsgericht abgeschlossen. Als dem Lehrer Wagner durch den Oberamtsrichter die Mitteilung gemacht wurde, daß jetzt die Beerdigung seiner Frau und seiner vier Kinder stattfinde, gab er keine Antwort und zeigte vollständige Gleichgültigkeit.

* Berlin, 8. Septbr. Ein 18jähriger Lebemann wurde nach einem großen Zechgelage in Gesellschaft leichtlebiger Damen von der Kriminalpolizei in Haft genommen. Die Polizei stellte fest, daß er der 18 Jahre alte Sohn eines ehrbaren Tischlermeisters aus der Provinz ist, der seinem Vater ein Sparkassenbuch entwendet und darauf 1200 Mk. erhoben hatte. Mit dem Gelde war er dann hierher gefahren, wo er es fertig gebracht hatte, in vier Tagen 800 Mk. durchzubringen.

* Hamburg, 9. September. Als der in Moorfleth am unteren Landweg wohnende Landwirt Eggers gestern von der Arbeit nach Hause zurückkehrte, fand er seine Frau erschlagen und erhängt vor. In der Wohnung war alles durchwühlt. Frau Eggers wurde bei der Arbeit im Keller von den Räubern überrascht und hinterrücks erschlagen. Dann begaben sich die Räuber in die oberen Räume, zertrümmerten den Geldschrank mit der Axt und stahlen über 1800 Mk. Das auf dem Küchentisch liegende Portemonnaie sowie die Gold- und Silbersachen sind unberührt geblieben.

* Borsigwerk. Vier Bergleute, die seit Mittwoch auf der Hedwigwunschgrube vermißt wurden, sind von einer Rettungskolonne Montag auf einer alten Strecke erstickt aufgefunden worden.

* Caub, 10. September. Bei der Jahrhundertfeier von Blüchers Rheinübergang in Caub, 21. bis 23. Septbr., wird die Festpostkarte Nr. 1, die ein getreues Abbild des Festplakats in Dreifarbendruck ist (Blücher auf dem Schimmel deutet nach der Pfalz) und die in nicht mehr als 1000 Exemplaren gedruckt wird, mit eingeprägter Marke versehen. Außerdem bekommen alle am 21. September, dem ersten Festtag, in Caub aufgegebenen Postsachen den besonderen Feststempelaufdruck: „Jahrhundertfeier Caub, 21. IX. 1913".

* Neapel, 8. Septbr. Die Operettensängerin Lola Byron verlor auf einem Spaziergang ein Perlenkolier im Werte von 20000 Franks, das ihr einst der König von Spanien geschenkt hatte. Die Sängerin gab auf der Polizei ihrer Ueberzeugung Ausdruck, daß sie das Opfer einer internationalen Diebesbande geworden sei.

* Die falsche und doch richtige Inschrift. In Mecklenburg achtet man jetzt auf Anregung des Heimatbundes mehr auf alte Inschriften. Eines Tages meldete nun auch eine Frau aus der Stadt N., sie habe an ihrem Hause eine Inschrift gefunden, und sie habe sie auch schon hübsch auffrischen lassen; sie laute: „solide! o gloria". Auf die Belehrung, die Abteilung sei ja nicht richtig, es müsse heißen: „soli deo gloria", ging sie nicht ein, sondern erwiderte, das solle nun so bleiben, denn das sei so auch ganz zweckentsprechend, denn „wat min Mann is, dei süpt en beten, un da is dat ganz gaut so, solide! Dat is dei Hauptsak."

* Ein Prinz, der die Volksschule besucht. Das wird binnen kurzem Ereignis werden, allerdings nicht in Deutschland, sondern in England. Anfangs September, zu Beginn der neuen Schulzeit, wird Prinz Heinrich, der dritte Sohn des Königs von England, die Volksschule von Eton besuchen. Dies

ist das erstemal, daß ein köni Prinz, zusammen mit Kindern aller Volksklassen, die besucht. Der König und die Königin haben außerdem erfügung getroffen, daß ihr Sohn durchaus wie ein gecher Schüler behandelt werden muß. Er hat die gleich gaben zu machen, die gleichen Strafen zu empfangen, iche Stundenzeit einzuhalten wie alle übrigen Schüler wird dem Lehrer der Schule in Pension gegeben. Der Prinz hat sich auch dem an englischen Schulen verbr Famulustum zu unterziehen, d. h. er hat einem älteren ler kleine Dienste zu leisten; er hat ihm die Bücher tragen, die Stube in Ordnung zu halten und Einkäu besorgen. Die Eltern haben ferner bestimmt, daß der Prinz sich vollständig selber bedient; er hat seine Schuh seine Kleider selbst zu reinigen und hat sich selbst den Tee e Schokolade zu kochen.

* Engelberg. Arnold Herr aus Kopenhagen, der mit noch zwei anderen Touristen Führer eine Tour auf den Großen Wendestock unternommte, stürzte beim Abstieg etwa 600 m über Gletscher und Fe Tode.

Mein Vater

Mein Heimatland, Du sollst ewig mahnen
An jenen Ort, wo meine Wie d. –
Land meiner Väter, Freiland Germanen,
Uns knüpfet fest ein unlösba d.
Mein Vaterland, Dir bin ich ergeben;
Dir diene ich mit Herz und M d Hand
Und gebe Gut und Blut, ja s ein Leben
Für Dich, als Schutz und Schi m Unterpfand.
Mein deutsches Land, wo Ni entreue
Im Volk' noch wohnt, mit Mu Kraft gepaart,
Dir schenke ich zu eigen mich neue.
Heil Dir, mein Land! Heil redeutscher Art!

Hann Böning.

Letzte Nachrten.

(Hirsch's Telegraphisches au.)

Raubmord

Braunlage a. Harz, 10. Septb Telegramm. **In der Gastwirtschaft und Schlachterei von S der in Braunlage wurde der Besitzer heute Morgen e ssen aufgefunden. Es liegt Raubmord vor. Zwei Gäste am späten Abend mit dem Wirt allein gekneipt haben, der Tat verdächtig. Die Gastwirtschaft ist gerichtlich geschl Eine Verhaftung konnte noch nicht vorgenommen werde**

Marineluftschiff „L. 1" im Orkan See zerstört.

(Bereits durch Extrablatt heute früh bek gegeben. D. R.)

Helgoland, 10. Sept. Das vom itänleutnant Hanne geführte Marineluftschiff „L. 1" wurde ern Abend 7 Uhr, 18 Seemeilen nördlich von Helgoland, in rkanartigen Sturm zerstört. 15 Mann der Besatzung sind unken, 7 konnten gerettet werden. Zu der Katastrophe eren wir folgende Einzelheiten: Das Marineluftschiff war gen Nachmittag aufgestiegen und nach Helgoland geflogen, um den dort stattfindenden Manövern der Hochseeflotte, die eine aus 36 Schiffen bestehende Torpedobootsflottille angehört worden war, teilzunehmen. Das Wetter war trübe, ab nicht ungünstig. Es wehte ein leichtböiger Südwind. Führ des Luftschiffes war Kapitänleutnant Hanne. An Bord be den sich ferner Korvettenkapitän Metzing, der Kommandeur d Marineluftschiffabteilung, Oberleutnant Freiherr von Maltz Oberleutnant Grimme und Oberleutnant Wendt, ferner Ingenieur Wehner. Die gesamte Besatzung beläuft sich auf 22 Pe en. Sie war deshalb so stark, weil eine 30stündige Uebung rgesehen war.

Das Luftschiff hatte in den letzten Tagen ereits Dauerfahrten bis zu 12 Stunden unternommen und s dabei außerordentlich bewährt. Nach etwa zweistündiger Fahrt hatte der Luftkreuzer Helgoland erreicht, nahm do 2 Stunden Aufenthalt, die Benzin- und Oelbehälter wurden gefüllt und dann machte es eine Kreuzfahrt über der Elbe. Die eigentliche Uebung im Verein mit der Kriegsflotte sollte erst in der Nacht erfolgen. Das Wetter hatte sich etwas geklärt und so verließ es die Insel in nordwestlicher Richtung, um zu den dort ankernden Kriegsschiffen zu stoßen. Während dieser Fahrt traten heftige Böen hervor. Gegen 7 Uhr Abends wurde der Wind stärker, die Apparate zeigten Windstärke 10. Plötzlich sprang der Wind von Südwest nach Nordost um und Kapitänleutnant Hanne beabsichtigte, etwa 18 Meilen von Helgoland entfernt, eine Wasserlandung vorzunehmen, da in der Kälte, die das Gas in den Ballonets zusammenpreßte und in dem heftigen Sturm ein Weiterfahren nicht ratsam war. Der Luftkreuzer befand sich in etwa 100—150 Meter Höhe, sank aber unaufhaltsam. Kapitänleutnant Hanne versuchte, den Wasserballast auswerfen zu lassen, um so der Gefahr zu entgehen, auf das Wasser gedrückt zu werden. Durch eine orkanartige Böe kam es völlig aus dem Kurs. Das Steuer versagte und mit gewaltiger Schnelligkeit, etwa 20—22 Sekundenmeter, stürzte der Luftkreuzer ins Meer. Das Horizontalsteuer hatte versagt, die See ging hoch und das Luftschiff barst.

Das alles war das Werk einiger Augenblicke. Das Hinterteil des Schiffes war zuerst aufgeschlagen. Der Lenkballon knickte in der Mitte zusammen, da wahrscheinlich bei dem furchtbaren Aufprall das Gerüst gebrochen war. Dann tauchte auch die Vordergondel ein. Die Gondeln mußten im Augenblick voll Wasser geschlagen und so alle Apparate vernichtet worden sein, da die telegraphische Station auf Helgoland und die Kriegsschiffe nur eine ganz kurze Depesche erhielten: „Luftschiff in Wirbel geraten, Hilfeleistung nötig". Das Luftschiff hielt sich noch etwa eine Stunde über Wasser, ehe es sank, die Gondeln waren aber voll Wasser geschlagen und die in den Gondeln befindlichen Mannschaften und Monteure hatten keine Zeit, sich zu retten. Einige der Monteure, die an den Motoren standen, sowie die Steuerleute ergriffen die Schwimmgürtel und sprangen über Bord. Als Hilfe ankam, war von dem Luftschiff nur noch das Aluminiumgerippe zurückgeblieben und einige Ballonets, die anderen waren von Wind und Wellen zerstört. Sofort, nachdem der Funkspruch eingelaufen war, dampften die Torpedoboote ab, sowie das Flaggschiff „Friedrich der Große" nach der Unfallstelle und bald waren dort 17 Schiffe versammelt, die mit ihren grellen Scheinwerfern, denn es war mittlerweile ganz dunkel geworden und es regnete heftig, die Wasserfläche absuchten. Es gelang, nur 7 Personen zu retten, die übrigen 15 haben ihr Grab in den Wellen gefunden, unter ihnen auch ihr Führer Hanne. Die Rettungsarbeiten gestalteten sich sehr schwierig, da bei dem hohen Seegang die Rettungsboote nur mühsam an die Unglücksstelle herankommen konnten. Kurz vor Mitternacht gingen 5 Torpedoboote wieder nach Helgoland zurück. Die anderen suchten an der Unfallstelle weiter.

Die Namen der Getöteten sind Kapitänleutnant Hanne, Korvettenkapitän Metzing, Oberleutnant Freiherr von Maltzahn, Ingenieur Wehner, Oberfeuermann Zimmermann, die Unteroffiziere Bahlke, Kirschner, Bansner, Menge, Müller, Lutz, Starostziek, Bruder und Adam, sowie ein Schlosser, dessen Name noch nicht festgestellt werden konnte. Gerettet sind Oberleutnant Wendt, Oberleutnant Grimme, Obermaschinist Lehmann, der Maschinenassistent Schönwalder, die Unteroffiziere Spieler und Helgemeier und der Signalmaat Kischner. Die Nachricht von dem Unglück rief auf Helgoland und in Hamburg tiefe Trauer hervor. Auf Helgoland sind alle Festlichkeiten abgesagt. Die Luftschiffhalle in Fuhlsbüttel, von der das Luftschiff Mittags aufgestiegen war, wurde mit Anfragen bestürmt, hatte aber bis 10 Uhr Nachts selbst nur wenige Einzelheiten. Erst später liefen nähere Mitteilungen ein. Dem Kaiser wurde noch gestern Abend von der Militärbehörde in Helgoland ein ausführlicher Bericht telegraphisch ins Manöver gesandt. Die Ursache der Katastrophe wird zunächst darin erblickt, daß das Luftschiff überlastet gewesen sein soll.

Der Hamburger Juwelendieb ermittelt.

Hamburg, 10. Septbr. Die Kriminalpolizei verhaftete gestern den Haupttäter der letzten großen Juwelendiebstähle, den Maschinenbauer Lingenauer, der schon mit Zuchthaus vorbestraft ist. In seiner Wohnung fand man Schlüsselabdrücke zu den Türen der bestohlenen Firmen. Gestern Nachmittag fand man auf dem Boden eines Hauses im Stadtteil St. Georg bei dem bereits verhafteten Mittäter den größten Teil der geraubten Juwelen.

Türkisches Eindringen in griechisches Gebiet.

Konstantinopel, 10. September. Es wird hier offiziell bestätigt, daß reguläre türkische Kavallerie die neue griechische Grenze am unteren Mestafluß überschritten habe und auf griechisches Gebiet eingedrungen sei.

Abgestürztes Automobil.

Innsbruck, 10. Septbr. Bei Prutz im Oberinntal stürzte das Automobil des Innsbrucker Technikers H. Grieser 15 Meter tief eine Straßenböschung hinunter. Die Insassen, 4 Personen, wurden schwer verletzt.

Die türkisch-bulgarischen Verhandlungen.

Konstantinopel, 10. September. Die erste offizielle Zusammenkunft der türkischen und bulgarischen Delegierten hat in hiesigen politischen Kreisen einen günstigen Eindruck hinterlassen. Davon legt auch die neue Erklärung Zeugnis ab, die der bulgarische Delegierte Natschewitsch in der hiesigen Presse erscheinen läßt. Natschewitsch erklärte, daß Bulgarien bezüglich des jenseits des Maritzaflusses gelegenen Territoriums absolut jede Verhandlungen ablehne.

Furchtbares Eisenbahnunglück in den Vereinigten Staaten.

Newyork, 10. Septbr. Der Pennsylvania-Schnellzug entgleiste gestern in der Nähe der Station Indiana. Vier Wagen sind umgestürzt und 40 Personen wurden schwer verletzt. Einzelheiten fehlen noch.

Newyork, 10. September. Zu dem gestrigen schweren Eisenbahnunglück liegen jetzt nähere Einzelheiten vor. Der Zug der Pennsylvania-Gesellschaft, deren Wagen ganz aus Stahl erbaut sind, entgleiste in Ohio. Drei Zugbeamte wurden tödlich, eine große Anzahl von Personen teils schwer, teils leichter verletzt.

Kommandeurwechsel.

Leipzig, 10. Septbr. Der kommandierende General des 19. Armeekorps von Kirchbach wird im Herbst dieses Jahres von seinem Posten zurücktreten. Als sein voraussichtlicher Nachfolger wird der General der Kavallerie von Laffert, Kommandeur der 40. Division genannt.

Verschiedenes.

Germersheim, 9. Septbr. Der Kirchenrechner Engelt ist nach Unterschlagung von 20 000 Mk. flüchtig geworden.

Neukölln, 9. Septbr. Der 25jährige Werkzeugmacher Sehne wurde heute unter dem Verdachte, am 28. August seine Frau vergiftet zu haben, verhaftet. Die Leiche der Frau wird ausgegraben werden.

Dresden, 9. Septbr. Der Rechtsanwalt Klemm aus Freiberg i. S. ist nach Unterschlagung von 50 000 Mk. flüchtig geworden und hat wahrscheinlich in Dresden Selbstmord verübt.

Innsbruck, 9. Septbr. Auf dem Mallserberge hat der 11jährige Knabe Rietz seinen 75jährigen Stiefvater mit einer Hacke erschlagen. Der Knabe gab an, er habe diesen nicht töten, sondern ihm aus Haß nur eins drauf geben wollen.

Witterungs-Bericht.

Tag und Stunde	Barometer mm.	Thermomet. C.	Witterung	Mutmaßlich für die nächsten Tage:
9. Sept. 7 U. V.	747	8	Nebel	Veränderliche Bewölkung, strichweise Regenfälle, abnehmende Temperatur.
10. „ 7 U. V.	743	12	Regen	

Bekanntmachung.

Die Wahl des Ausschusses für die am 1. Januar 14 ins Leben tretende **allgemeine Ortskrankenkasse für die St te Nieheim, Steinheim, Lügde, die Amtsbezirke Nieheim-Stein im, Vörden und die Gemeinde Harzberg** findet statt

am 25. Oktober 1913, von 9½ bis 10½ Uhr Vormittags im Rathause in Steinheim.

Zu wählen sind 6 Vertreter der Arbeitgeber und 6 Vertreter der Versicherten, sowie 12 Ersatzmänner für die Vertreter der Arbeitgeber und 24 Ersatzmänner für die Vertreter der Versicherten.

Gemäß § 5 und § 1 der Wahlordnung ist hier folgender Wahlvorschlag aufgestellt:

I. a) Vertreter der Arbeitgeber:

1. Ottomeyer, Fritz, Fabrikbesitzer, Steinheim, Detmolderstr. 283
2. Ohms, Gottfried, Zigarrenfabrikant, Lügde 6
3. Lücking, Ferdinand, Maurermeister, Nieheim
4. Schulz, Hermann, Sägewerksbesitzer, Bergheim 110
5. Nüße, Johannes, Zimmermeister, Altenbergen 6
6. Finkeldei, Franz, Kunsttischlermeister, Steinheim, Bahnhofstr. 369;

b) Ersatzmänner für die Vertreter der Arbeitgeber:

1. Brüggemann, Eduard, Zigarrenfabrikant, Lügde 21
2. Rauschoff, Bernhard, Kaufmann, Nieheim
3. Hesse, Albert, Möbelfabrikant, Entrup 73
4. Drewes, Johann, Stellmachermeister, Born 9
5. Hochheimer, Moritz, Kaufmann, Steinheim, Marktstr. 47
6. Fasse, Josef, Bäckermeister, Lügde 379
7. Otten, Josef, Schmiedemeister, Nieheim
8. Neuhaus, Anton, Maurermeister, Merlsheim 42
9. Vandieken, Josef, Molkereibesitzer, Bredenborn 35
10. Pollmann, Anton, Maurermeister, Steinheim, Hözterstr. 154
11. Eggert, Johann, Tischlermeister, Lügde 412
12. Borchard, Bernhard, Ziegeleibesitzer, Nieheim;

II. a) Vertreter der Versicherten:

1. Altenberend, Hermann, Werkmeister, Steinheim, Gartenstr. 418
2. Kappe, Josef, Lagerist, Lügde 342
3. Overkott, Anton, Zimmermeister, Nieheim
4. Hemke, Anton, Heizer, Bergheim 113
5. Thierfelder, Anton, Schneidergeselle, Bredenborn
6. Krüger, Friedrich, Mühlenbauer, Steinheim, Neubachstr. 229
7. Friese, August, Sortierer, Lügde 164
8. Bannenberg, Ferdinand, Maurer, Nieheim
9. Vandieken, Wilhelm, Mühlenknecht, Entrup 52
10. Golüke, Franz, Maurergeselle, Bredenborn
11. Schriegel, Clemens, Werkführer, Steinheim, Pyrmonterstr 38
12. Müller, Heinrich, Werkmeister, Lügde 27

b) Ersatzmänner für die Vertreter der Versicherten:

1. Brüntrup, Josef, Maurer, Nieheim
2. Spier, Johann, Maurergeselle, Merksheim 17
3. Müller, Johann, Molkereigehülfe, Bredenborn
4. Reinhard, Karl, Fabrikarbeiter, Steinheim, Rochusstr. 75
5. Ladage, Fritz, Bierfahrer, Lügde 40
6. Reineke, Anton, Maurer, Nieheim
7. Krüger, Josef, Maurergeselle, Sandebeck 21
8. Willberg, Josef, Zimmermann, Bredenborn
9. Drewes, Wilhelm, Tischler, Steinheim, Gartenstr. 337
10. Brockmeier, Heinrich, Arbeiter, Lügde 36
11. Klaes, Karl, Techniker, Nieheim
12. Todt, Wilhelm, Maurergeselle, Himmighausen 9a
13. Schlick, Josef, Maschinist, Bredenborn
14. Dubbert, Friedrich, Maurer, Steinheim, Schiederstr. 129
15. Vogelsang, August, Wegewärter, Lügde 152
16. Walter, Karl, Maurer, Nieheim
17. Hesse, Anton, Tischlergeselle, Entrup 73
18. Meyer, Johann, Müllerknecht, Bredenborn
19. Jürgens, Anton, Tischler, Steinheim, Hollentalstr. 85
20. Hartmann, Johann, Sortierer, Lügde 115
21. Fromme, Josef, Maurer, Nieheim
22. Pott, Franz, Brunnenarbeiter, Vinsebeck 43
23. Hillebrand, Josef, Maurer, Vörden
24. Bartmann, Josef, Drechsler, Steinheim, Hospitalstr. 447.

Wir fordern die Wahlberechtigten hierdurch auf, weitere Wahlvorschläge einzureichen. Nur solche Wahlvorschläge werden berücksichtigt, die spätestens 4 Wochen vor dem Wahltage hier eingehen. Diese Wahlvorschläge sind gesondert für die Gruppen der beteiligten Arbeitgeber und der Versicherten aufzustellen und von mindestens 10 Wahlberechtigten der betreffenden Gruppe zu unterzeichnen.

Die Stimmabgabe ist an diese Wahlvorschläge gebunden.

Die nach § 9 der Wahlordnung zugelassenen Wahlvorschläge können von den Wählern vom 10. Oktober d. Js. ab während der Geschäftsstunden im Kreishause in Höxter, Moltkestraße 12, eingesehen werden.

Die Wählerlisten können vom Tage der Bekanntmachung ab im Kreishause in Höxter, Moltkestraße 12, eingesehen werden. Etwaige Einsprüche gegen die Richtigkeit der sich aus dem Arbeitgeber- und Mitgliederverzeichnis ergebenden Wahl- und Stimmberechtigung sind bei Vermeidung des Ausschlusses spätestens 4 Wochen vor dem Wahltag bei dem unterzeichneten Versicherungsamt einzulegen.

Schließlich weisen wir noch darauf hin, daß der Wahlausschuß befugt ist, die Wahl- und Stimmberechtigung jedes Wählers bei der Wahlhandlung zu prüfen. Es empfiehlt sich daher, einen Ausweis über die Wahlberechtigung zur Wahlhandlung mitzubringen.

Die Wahlordnung, aus der sich die näheren Vorschriften über die Aufstellung der Wahlvorschläge ergeben, können während der Geschäftsstunden im hiesigen Versicherungsamt eingesehen werden.

Höxter, den 6. September 1913.

Das Versicherungsamt.
Koerfer.

Gartenland-Verpachtung.

Donnerstag, 11. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr,

sollen im Auftrage des Herrn Lehrer a. D. **Rahrwold** hierselbst

circa 4 Morgen sehr gutes Gartenland,

in ¼ bis ¼ Morgenstücke eingeteilt, nahe bei der Stadt beim Pulverschuppen belegen, an Ort und Stelle meistbietend auf 6 Jahre verpachtet werden. Sammelplatz beim Pulverschuppen.

Jürgens.

Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestande des Ortsdieners **Schwarze** in Tietelsen ist die Rotlaufseuche erloschen.

Beverungen, 9. Sept. 1913.

Der Amtmann.
gez. Kreiß.

Ich suche auf sofort ein junges,

kräftiges Mädchen.

Frau Baumeister Niemann.

Kleine Wohnung

von 3 Räumen zum 1. Oktober oder später zu vermieten **Ob. Mauerstr. 7.**

Für die vielen Beweise treuen Gedenkens und warmer Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter sprechen wir allen Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Geschwister Arntz.

Höxter, September 1913.

Bekanntmachung

Diejenigen Einwohner hiesiger Stadt, welche für das Jahr **1914** ein **Gewerbe im Umherziehen** betreiben wollen, werden hierdurch aufgefordert, spätestens im **Monat Oktober d. Js.** den hierzu erforderlichen Wandergewerbeschein im Polizeibureau unter Vorlegung des etwa für 1913 erteilten Wandergewerbescheines zu beantragen.

Höxter, 2. Sept. 1913.

Der Magistrat.
Flotho.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Stadtverwaltung ist sofort eine **Gehilfenstelle** zu besetzen. Besoldung bis zu 900 M. Bewerber mit guter Handschrift wollen sich unter Beifügung eines Lebenslaufs und der Zeugnisabschriften bis spätestens zum **20. d. Mts.** bei uns melden. Maschinenschreiber erhalten den Vorzug.

Höxter, 9. Sept. 1913.

Der Magistrat.
Dr. Haarmann.

Bitte um Nachricht, wo noch Sachen vom Brande stehen.

G. Jünemann, Schneidermstr.

Verzugshalber eine

Wohnung

sofort oder später zu vermieten.

A. Parensen, Neuestraße.

Bekanntmachung.

Die städtischen Obstverkäufe

finden an folgenden Tagen statt:

Donnerstag, 11. d. Mts., Morgens 8 Uhr: Chaussee nach Boffzen.

Freitag, 12. d. Mts., Morgens 8 Uhr: Chaussee nach Fürstenberg, 9 Uhr: Milchweg und Weserufer.

Sonnabend, 13. d. Mts., Morgens 8 Uhr: Chaussee nach Lüttmarsen.

Sammelplätze der Käufer an den betreffenden Toren.

Höxter, 8. September 1913.

Die Stadtkasse.
Paul, Rendant.

Herzogliches Forstamt Boffzen versteigert **Mittwoch, 17. Septbr.,** Morgens 10½ Uhr in dem Hotel „Reichskrone" zu Holzminden aus den Forstorten Dreykopf 30, Drey 31, Rutenbruch 20, Düsterebruch 5 und Totalität: **Fichten:** 688 fm Stämme 1.—5. Kl., 95 hdt. Derbstangen 1.—3. Kl., 250 rm Anbruchholz, 96 rm Reiserknüppel 1 b, **Lärchen:** 1 fm Stämme 2. Kl., **Eichen:** 1 fm Stämme 3. und 4. Kl. + Anzahlung 20 v. H. des Steigerpreises. Losverzeichnisse kostenfrei.

Wir suchen auf sofort einige

jugendliche Arbeiter

Gebr. Micus,
Möbelfabrik.

„Backin“

das **echte** **Dr. Oetker's Backpulver** ist 100millionenfach bewährt, und

Dr. Oetker's Rezepte

sind in der eigenen Versuchsküche der Fabrik sorgfältig ausprobiert. Daher die ständig wachsende Vorliebe der Hausfrauen für **Dr. Oetker's Fabrikate!**

Man versuche:

Dr. Oetker's Gewürz-Kuchen.

Zutaten: 250 g Butter, 375 g (3/4 Pfd.) Zucker, 6 Eier, das Weiße zu Schnee geschlagen, 500 g Weizenmehl, 1 Päckchen von **Dr. Oetker's „Backin“**, 1 Teelöffel voll Zimt, 1 Messerspitze voll gemahlene Nelken, 50 g Sukkade, 125 g Korinthen, 3 Eßlöffel voll (50 g) Kakao, 1/8 bis 1/4 Liter Milch.

Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib Zucker, Eigelb, Milch, Mehl, dieses mit dem „Backin“ gemischt, hinzu und zuletzt den Kakao, die Korinthen, Sukkade, Zimt, Nelken und den Eierschnee. Fülle die Masse in die gefettete Form und backe den Kuchen in rund 1 1/2 Stunden.

Anmerkung. Man gibt zu dem Teig soviel Milch, daß er dick vom Löffel fließt.

Schuhmacherei u. Sohlerei.

Neben meinem Geschäft in ***fertigen Schuhwaren*** eröffne ich heute eine

Werkstelle

für Schuhmacherei u. Sohlerei

unter Leitung eines geübten Schuhmachers. Wir sehen auf solide, gute Arbeit und pünktliche Bedienung und empfehlen uns ergebenst.

Schuhgeschäft Tofaute.

Margarine.

Ein bedeutendes niederrheinisches Margarinewerk, welches auch in der Herstellung von Pflanzen-Margarine sehr leistungsfähig ist, sucht für die hiesige Gegend einen neuen

Vertreter

gegen hohe Provision. Die Fabrikate dieser Firma sind hierselbst bereits bekannt; die vorhandene Kundschaft wird mit überwiesen. Mit dem Margarine-Verkauf vertraute Herren, welche bei allen Lebensmittelgeschäften nachweislich vorzüglich eingeführt sind, wollen ihre Bewerbung unter **U. N. 1713** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln,** richten.

Dienstmädchen
für Haus u. Küche zu sofort gesucht.
Corveyer Allee 10.

Junges Mädchen
zu sofort gesucht.
Ernst Bolte, Westerbachstr. 25.

Gute, solide Schuhwaren.

Schaftstiefel, Arbeitsschuhe

Schulstiefel

Schuhwaren für Fussleidende
werden angefertigt.

Sohlen und Ausbessern von Schuhwaren
wird pünktlich, haltbar und preiswert ausgeführt im

Schuhgeschäft Tofaute,
Weserstrasse 3.

Theater

im Saale der „Reichspost“.

Freitag, 12. Sept.:

Gastspiel des Herrn Direktor **Michels** mit seinem Ensemble.

Nur erstklassige Kräfte.

Neu! Neu! Neu!

Sensationell!

Die russische Zarin.

Lustspiel in 3 Akten.

Nachmittags 5 Uhr: Auf Ersuchen

Märchen-Aufführung für grosse und kleine Kinder:

Hensel und Gretel.

Das wunderbarste Märchenspiel in 4 Akten.

Kleine Preise f. Kinder u. Erwachsene.

„Ich mußte mich vor 2 Jahren am Hals wegen einer

Drüsen-

anschwellung operieren lassen. Die Wunde ist längst vernarbt, trotzdem waren die Drüsen im Januar wieder stark angeschwollen. Auf ärztl. Rat trank ich **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** (Jod-Eisen-Mangan-Kochsalzquelle). Der Erfolg war überraschend. Schon nach 6 Fl. waren die Drüsen zu meiner größten Freude völlig zurückgegangen. Ich werde den Marksprudel immer trinken, er schmeckt prachtvoll, wirkt appetitanregend, verdauungfördernd und blutverbessernd und bekommt mir viel besser als Lebertran, den ich früher trank. H. G.“ Aerztl. warm empf. Fl. 95 Pf. bei **H. Manegold** und **W. Drüner,** Drogerien.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein a. G. Stuttgart.

Haftpflicht-Unfall-Lebens-Versicherung

Kapitalanlage 1913: 95 Mill. Mark, Jahresprämie 1913: 34 Mill. Mark, *900 000 Versicherungen.*

Prospekte u. Auskunft kostenfrei durch

C. Skatulla, Inspektor, Höxter, Bachstrasse 14,
A. Raubert, Bureauvorsteher, Höxter, Grubestrasse 8,
H. Homann, Kaufmann, Vörden 134

Spüle mit Henkel's Bleich-Soda.

Amme

gesucht oder **Frau,** die Kind kurze Zeit mitnährt. Näheres Schulrat **Ewald, Höxter.**

Zum 1. Oktober ein

Kindermädchen,

das nähen kann, gesucht.

Frau Oberltn. Vogel,
Bismarckstr. 8.

Joh. Jacob, Holzminden,

Allersheimerstrasse 22.

Vertretung der Firma

E. F. Witting, Hoflieferant, Braunschweig.

Ausstellung

in

Neuheiten für Herbst und Winter fertige Damen-Konfektion

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre

in

Mänteln, Kostümen, Taillenkleidern, Röcken u. Blusen Kinder-Konfektion.

Beginn der Ausstellung:

Mittwoch, 10. Sept. bis inkl. Sonnabend, 13. Sept.

„Original-Ware zu Original-Preisen.“

„Ich litt seit 3 Jahren an gelblichem Ausschlag mit furchtbarem

Hautjucken.

Durch ein halbes Stück **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** habe ich das Uebel völlig beseitigt. H. S., Pol.-Serg.“ à St. 50 Pf. (15%ig) u. 1,50 M. (35%ig, stärkste Form). Dazu **Zuckooh-Creme** (à 50 Pf., 75 Pf. 2c.) bei **H. Manegold** und **W. Drüner,** Drogerien.

Nagut

Geflügelfutter,

wodurch zu jeder Jahreszeit unglaublich viele Eier, sogar ganz ohne freien Auslauf erzielt werden, empfiehlt

Herm. Manegold, Höxter, Marktplatz.

Ziegenzucht-Verein.

Sonntag, 14. Sept. 1913,
Abends 8 Uhr:

General-Versammlung

bei Herrn Gastwirt **Engelke.**

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Bezahlen der Beiträge.
3. Verschiedenes.

Es ladet ein **Der Vorstand.**

Sehr billige Fischpreise
für diese Woche.

Schellfisch, Schollen, Goldbarsch, Rotzungen, Seelachs

treffen von Mittwoch an ein bei

A. Lauenroth.

Ein zuverlässiger

Kesselheizer

sofort oder bis 1. Oktober gesucht.

Chemische Werke
Henke & Baertling A.-G.
Brakel, Kreis Höxter.

Tüchtiges, sauberes

Mädchen,

welches schon in besserem Hause gedient, kochen kann u. alle Hausarbeit versteht, findet per 1. Okt. in meinem Haushalt, bestehend aus 2 Personen, gute, dauernde Stellung. Anfangsgehalt 800 M.

Näheres zu erfragen
Obere Grubestraße 57.
Frau **S. Eppstein, Cöln,** Lothringerstr. 25 I.

Gesucht zum 1. Okt oder später nach auswärts ein fleißiges, tücht.

Mädchen

für Küche und Hausarbeit.

Näheres zu erfahren
C. Arntz, Gummifabrik.

Gesucht zum 15. Sept. von einzelnen Herrn

2 unmöbl. Zimmer.

Angebote mit Preisangabe an
Lohmann, Lübeck,
Brömbsenstr. 2.



1 kleines Haus

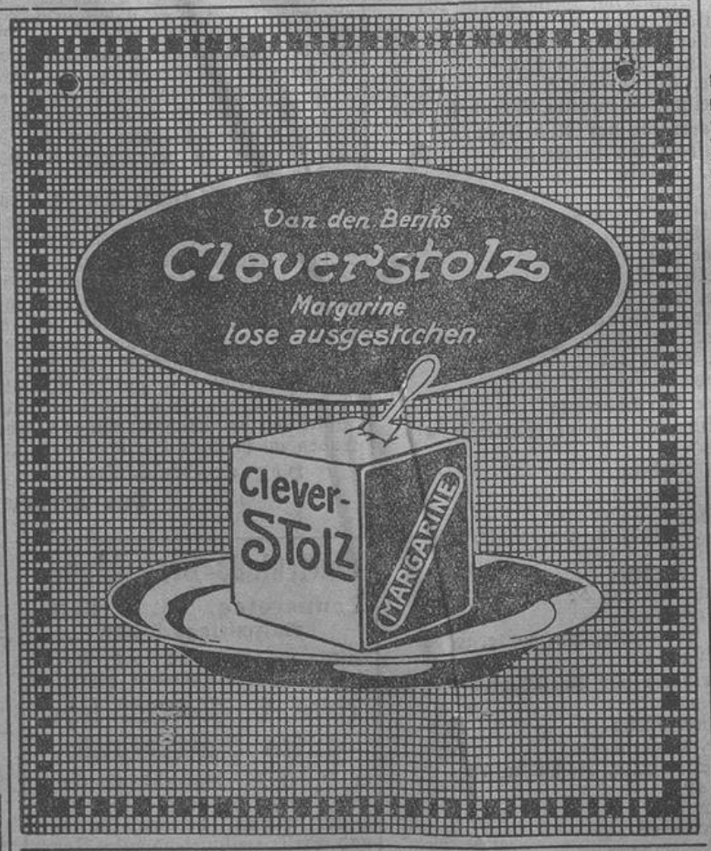
mit **Garten** zu mieten oder zu kaufen gesucht.

Offerten mit Preisangabe und Lage unter **Nr. 949** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Koche mit Knorr

Knorr-Suppenwürfel
schmecken am besten!
Knorr-Suppenwürfel
sind am ausgiebigsten!
Knorr-Suppenwürfel
sind darum am preiswertesten!
46 Sorten, wie Königin, Tomaten, Weibertreu 2c.
1 Würfel 3 Teller 10 Pfennig.

Ebenso anerkannt sind
Knorr-Hafermehl, Haferflocken.



---

2 kleine Familienwohnungen,
oder auch einzelne Zimmer, an ruhige Leute zu vermieten.
Westerbachstraße 29 II.

Wie neu wird Jeder
mit Bechtel's Salmiak-Gallseife gewaschene Stoff jed. Gewebes, vorrätig in Pak. zu 45 u. 25 Pfg. bei **H. Manegold, Höxter.**

Rechnungsformulare fertigt schnellstens an **C. D. Flothos Buchdruckerei.**

n.
ker, 6 Eier,
, 1 Päckchen
, 1 Messer=
Korinthen,
.
gib Zucker,
nicht, hinzu
Nelken und
m und backe
vom Löffel fließt.

waren.
sschuhe
l
idende
Schuhwaren
geführt im
ofaute,

3 Jahren an gelblichem
furchtbarem
tjucken.
albes Stück Zucker's
inal-Seife habe ich das
ttigt. H. S., Pol.-Serg."
%ig) u. 1,50 M. (35%ig,
Dazu Zuckooh-Creme
f. 2c.) bei H. Manegold
ner, Drogerien.

agut
gelfutter,
jeder Jahreszeit un-
le Eier, sogar ganz
auslauf erzielt werden,
empfiehlt
ld, Höxter, Marktplatz.

zucht-Verein.
14. Sept. 1913,
ends 8 Uhr:
Versammlung
Gastwirt Engelke.
esordnung:
ne neuer Mitglieder.
n der Beiträge.
enes.
in Der Vorstand.

ige Fischpreise
diese Woche.
Schollen, Gold=
tzungen, Seelachs
Mittwoch an ein bei
A. Lauenroth.

lässiger
selheizer
bis 1. Oktober gesucht.
nische Werke
Baertling A.-G.
l, Kreis Höxter.

sauberes
ädchen,
on in besserem Hause
gen kann u. alle Haus-
ebt, findet per 1. Okt.
haushalt, bestehend aus
gute, dauernde Stellung.
alt 800 M.
zu erfragen
e Grubestraße 57.
S. Eppstein, Cöln,
Lothringerstr. 25 I.

um 1. Okt oder später
rts ein fleißiges, tücht.
ädchen
und Hausarbeit.
zu erfahren
Arntz, Gummifabrik.

zum 15. Sept. von ein=
rn
möbl. Zimmer.
mit Preisangabe an
ohmann, Lübeck,
Brömbsenstr. 2.


1 kleines
Haus
ten zu mieten oder zu
ucht.
mit Preisangabe und
Nr. 949 an die Exped.
eten.

2. Blatt der Huxaria, Kreis=Blatt für den Kreis Höxter.

31. Jahrgang. Verantwortlicher Redakteur: L. Flotho, Höxter. Höxter, Donnerstag, 11. September 1913. Druck und Verlag von C. D. Flotho, Höxter. Nummer 107.

Der Vogelherd in den Bergen des Sauerlandes.

(Schluß.)

Du wirst nun, mein lieber Leser, ein ungefähres Bild von der Einrichtung des Vogelherdes haben und den Wunsch hegen, den Fang einmal selber mitzumachen. So rüste dich dann zum frühen Aufstehen, denn bei keinem Sport kommt das Wort: „Morgenstund' hat Gold im Mund'" so zur Geltung, wie beim Vogelfang. Vor Tagesanbruch muß alles fertig sein und besser ein Viertelstündchen zu früh am Platze, als wie eine Minute zu spät, in welchem Falle manches in der Hast und Eile verpoltert wird. Noch in dunkler Nacht kommen wir mit Kiepe und Korbvögeln, mit Flugtaschen und Zaunvögeln an der Hütte an. Von dem rüstigen Bergsteigen sind wir trotz des reifbedeckten Herbstmorgens warm geworden und verschnaufen ein Weilchen, um als Erstes den in der Hütte befindlichen kleinen Ofen anzumachen, damit der anfangs entstehende Rauch verzieht und nicht störend wirkt. Dann wird das Garn fängisch gemacht, die Lockvögel eingesetzt, mit Futter versehen und bevor wir unsern Platz in der Hütte einnehmen, nochmals alles genau geprüft. Fern im Osten erglimmt des Frührots erster Schein, vom nahen Turm herab verkündet der Glocken eherner Mund den nahenden Tag, es wird lebendig in der Natur, im goldig strahlenden Herbstwald, an dessen Bäumen und Sträuchern perlende Tautropfen hangen, regt sich das Leben. Die Lockvögel in den Körben fangen an zu melden, es sind einzelne Strauchvögel, welche in den Bergen liegen und auf den Ruf der Schwestern reagieren. Bald wird das Locken in den Körben stärker, wir sind ganz Aug' und Ohr, halten die Flugleinen zum Ziehen bereit und schauen scharf nach allen Seiten. Da, in noch ziemlich weiter Entfernung naht ein Zug von Vögeln mittlerer Größe, keine Lerchen, keine Staare, nein Weindrosseln, sogenannte Behmer, welche ihre Richtung auf den Herd zunehmen. Sofort ziehen wir beide Ringdrosseln, deren lautes „täck, täck, täck" geradezu magnetisch wirkt; noch einmal leise die Herddrossel, dann herrscht für Augenblicke Ruhe. Sacht wird die Kappe geschlossen, der Fänger dreht sich langsam herum, um durch die kleinen Gucklöcher die Stickeln zu beobachten. Richtig, die Vögel sind eingefallen, und das bekannte Rostrot schimmert in den laublosen Zweigen; es sind 30—40 Stück, von denen schon die tief unten sitzenden die Hälse recken und gierig die blauen Wachholderbeeren beäugen. Da geht schon einer dabei, noch einer, dann einer wieder zurück, die Spannung wächst mit jedem Schlage des pochenden Herzens. Noch lohnt es nicht der Mühe, der Fänger weiß erfahrungsgemäß, es ist ein guter Morgen, es ist naß in den Bergen vom Tau der Nacht. Jetzt noch einige Sekunden, das spähende Auge überfliegt noch einmal den Wall, auf dem ein reges Leben herrscht, ein rascher Entschluß, ein kräftiger Ruck an der Schlagkette, und die Würfel sind gefallen. Zwanzig köstliche Vögel sind gefangen.

Daß nicht alle Morgen so günstig verlaufen, weiß der Mann

„Hexengold".

Nachdruck verboten.

Roman von H. Courts-Mahler. 28

„Das weiß ich, gnädiger Herr," entgegnete sie und erzählte ihm ausführlich die Erlebnisse in jener Gewitternacht.

Götz hörte erregt zu. Er erriet, daß sich Juttas Mutter auf diese Weise in den Besitz der Dokumente gesetzt. Auf irgend eine Weise mußte sie Kenntnis davon erhalten haben, und das Geheimnis des verborgenen Faches war ihr vielleicht früher durch ihren Gatten mitgeteilt worden. Sie hatte sich durch den Hinweis auf den Spukgeist selbst verraten.

Nachdenklich sagte er zu der alten Frau, die ihn erwartungsvoll ansah:

„Ich danke Ihnen für die Mitteilung, liebe Frau Wohlgemut, sie ist mir sehr interessant. Leider kann ich nichts damit anfangen, denn ich bin heute wahrscheinlich das letztemal in Ravenau gewesen."

„Gnädiger Herr!" rief sie erschrocken.

Er nickte.

„Ja, Frau Wohlgemut, Komtesse Ravenau hat mir ihre Freundschaft entzogen. Ungerufen komme ich nicht mehr. Mit Ihrer Mitteilung kann ich leider nichts anfangen, wenn sich die verschwundenen Dokumente nicht auffinden lassen. Aber achten Sie ein wenig auf Ihre junge Herrin. Sie braucht treue Herzen — jetzt wohl nötiger als je, und wenn Sie wahrnehmen, daß sie eines zuverlässigen Freundes bedarf — dann rufen Sie mich. Vergessen Sie das nicht."

„Ich will mir das wohl merken, gnädiger Herr. Aber, bitte, sagen Sie mir noch eins: Soll ich Komtesse erzählen, was ich in jener Nacht gesehen habe?"

Götz dachte einen Augenblick nach. Dann sagte er entschlossen:

„Ja — wenn sich einmal die Gelegenheit dazu bietet — und wenn ihre Traurigkeit sich nicht verliert. Wird sie glücklich, so ist besser, sie erfährt nichts von jener Sache."

„Vielen Dank, gnädiger Herr, danach will ich mich richten und wohl achtgeben. Wenn ich nur wüßte, wo „sie" die Dokumente versteckt hat!"

Götz lachte bitter.

„Die sind sicher vernichtet, meine gute Frau Wohlgemut. Aber nun kehren Sie ins Haus zurück. Es ist nicht nötig, daß wir gesehen werden."

Er bestieg wieder sein Pferd, grüßte die alte Frau noch einmal freundlich und ritt schnell davon, während Jettchen sich ins Schloß begab.

Götz grübelte auf dem ganzen Nachhauseweg über das nach, was er eben in Ravenau erlebte. Juttas blasses Gesicht wollte ihm nicht aus dem Gedächtnis. Der Schmerz über ihren Verlust ging unter in der Sorge um ihr Glück. Er sah sie von allerlei Gefahren umgeben, vor denen er sie nicht schützen konnte, weil sie einem andern das Recht dazu gegeben hatte. Aber war Herbert Sonsfeld der Mann, sie zu schützen und sie hüten? War er nicht mit dieser Abenteuerin nach Ravenau gekommen — als Werkzeug ihrer Pläne und Ränke? Oh, er durchschaute sie! Um ihn selbst unschädlich zu machen, brauchte sie diesen Sonsfeld. Dem glänzenden Kavalier war es wohl ein leichtes gewesen, Juttas Herz zu betören, ihre Liebe zu gewinnen. Und um die freundliche Neigung zu ihm selbst gründlich zu ersticken, braute die schlaue Dame ein Tränklein aus Wahrheit und Dichtung. Das brachte sie Jutta bei, um sie mit Mißtrauen gegen den bisherigen Freund zu erfüllen.

Es war alles vortrefflich gelungen. Frau Gwendoline triumphierte und wandelte stolz auf Ravenauschem Boden. Wenn Graf Ravenau das wüßte! Hätte Götz eine Ahnung davon gehabt, daß Juttas Herz nicht Sonsfeld, sondern ihm gehörte, trotz allem, so würde er Jutta sicher aus diesem Netz von Falschheit und Berechnung, das die eigene Mutter um sie gewoben, befreit haben. Niedergedrückt, verstimmt ritt er heim.

Einige Wochen später kehrte Herbert Sonsfeld nach Berlin zurück, ohne seiner Braut innerlich viel näher gekommen zu sein. Jutta wünschte, daß er das Doktorexamen mache, er aber versuchte, ihr das auszureden.

„Ich bitte Dich, Jutta, wozu soll ich den Doktortitel erwerben? Was soll ich als künftiger Gemahl meiner holden Schloßherrin mit einem Doktortitel?" Sie sah ihn befremdet an.

„Ein Mann soll eine Aufgabe, die er sich gestellt, nicht ungelöst lassen. Treibt es Dich nicht selbst, Dein Ziel zu erreichen?"

Er fand ihre Auffassung reichlich unbequem.

Ihr ernster Blick ließ nicht von seinem Gesicht.

„Es „war" mein Ziel, weil ich darauf meine Zukunft aufbauen wollte. Jetzt hat sich das doch geändert, und ich sehe nicht ein, wozu ich meine Zeit damit vergeuden soll."

„Und womit gedenkst Du die Zeit bis zu unserer Hochzeit auszufüllen?"

Er zog ihre Hand an die Lippen.

„Mit dem Gedanken an Dich, Geliebte," flüsterte er leidenschaftlich.

Sie entzog ihm die Hand.

„Willst Du denn ganz ohne Arbeit leben?"

Ihr Ton mahnte ihn zur Vorsicht.

Er lachte.

„Es war nur ein Scherz, Jutta. Natürlich mache ich mein Examen. Du willst mich doch durchaus in die Verbannung schicken."

„In Ravenau kannst Du jetzt, als mein Verlobter, doch nicht bleiben."

„Schönrode ist ja auch noch da. Aber nein, blicke nicht so strafend — ich reise nach Berlin, aber ich darf Dich bald besuchen?"

der Praxis, aber dabei ist dem passionierten Fänger und Naturfreund nichts an seinem Genuß geschmälert. Er versteht es, in dem unerschöpflichen Buche der Natur zu lesen, er weiß zu beobachten, von der Spinne, die am frühen Morgen den Silberfaden zu kunstvollen Rädern webt bis zum stolzen Raubvogel in dem Reich der Lüfte und den großen Wandervögeln, „die fernhin nach des Südens Wärme in grau lichtem Geschwader ziehn". Köstlich ist auch der Humor, der in der Hütte des Vogelherdes seinen Ursprung hat, und gerne hören wir erzählen von den Stücklein, die diesem oder jenem Fänger in alter Zeit passiert sind. Wohnte da im Dorfe ein alter Briefträger, ein biederer, ehrbarer Sauerländer, dem es in seinem Leben eher an blanken Talerstücken, als an der nötigen Zeit zum Vogelfang fehlte. War es doch damals für die Jünger des Verkehrs noch nicht so wie heute, wo das Telephon klingelt und der kleinste Bauer beim Frühstück seine Zeitung liest, und das Beschwerdebuch am Dienstschalter jedem Staatsbürger, der sich postalisch gekränkt fühlt, bereitwilligst seine Spalten öffnet. Da war es ganz erklärlich, daß unserm alten Posthelden sein Vogelherd ebenso sehr am Herzen lag, wie seine Briefe, die in der Zeit der Saison für den ganzen Bezirk zur gefälligen gelegentlichen Besorgung dem Herrn Lehrer in die Schule gebracht wurden, welcher sie dann wieder freundlicherweise durch die Schüler an die Adressaten gelangen ließ. „Huet gäben et Vögel, et eß so schmärig am Häwen," war eine beliebte Redewendung unseres Fängers, wenn er den Himmel mit leichten Cirruswolken bedeckt sah, was am Morgen als ein günstiges Zeichen für einen bevorstehenden guten Fang von vielen Fachleuten gedeutet wird. Unser Fänger war kurzsichtig und trug eine Brille, die im Drange der Geschäfte wohl hin und wieder nicht blank gehalten wurde. Eines Morgens sitzt er auf dem Herd mit seiner besseren Hälfte und schaut sehnsüchtig in den dämmernden Tag: „Gusta, tü et Härdvögelken up, et kummet Vögel, en Hoopen Vögel". Guste, dem Befehle gehorchend, setzte alle Lockvögel in flatternde Bewegung, aber die vielen Vögel wollen nicht herunter; schließlich stellt sich heraus, daß auf den Brillengläsern gewisse sechsbeinige Insekten allzu häufig geweilt, deutliche Spuren ihrer Anwesenheit hinterlassen und so eine heitere optische Täuschung bewirkt hatten. Ein anderer Fänger, in früherer Zeit hier zu Lande unter dem Namen „Peter Dierk ut der Hameke" bekannt, hatte häufig Pech beim Vogelfang. Sitzt er da an einem schönen Herbstmorgen am Herd und rudert mit Geschick einen großen Schwarm Doppelvögel in die Stickeln. Vorsichtig schließt er die Kappe und sieht, wie die blauen „Großen" einfallen, rasch, sehr rasch, daß er bei sich denkt, keinen Abschluß unter 100 Stück zu tun. Er zählt 1, 2, 3, 4 usw. bis 99, bei 100 stürzt er hinaus, um die große Beute einzuheimsen, muß aber mit Schrecken bemerken, daß er in seinem heiligen Eifer vergessen hat, das Schlagnetz zuzuziehen. Mit raschem Entschluß zieht er dann seine Joppe aus nnd wirft mit dieser noch 20 Stück herunter. Tableau! Diese und ähnliche Begebenheiten meldet uns die Chronik des Herdfängers in reicher Zahl und wenn auch hier und da bei manchem Ereignis ein Wort von dem berühmten Latein des Jägers mit unterlaufen ist, so dürfen im allgemeinen diese Geschichtchen doch Anspruch auf Wahrheit machen. Gut Fang!

K. Homrighausen-Kierspe.

Neuestes aus den Witzblättern.

Was er möchte. A.: „Bin ich dir hundert Mark schuldig, alter Freund?" B.: „Nicht daß ich wüßte." A.: „Ach, wenn du wüßtest, wie gern ich sie dir schuldig sein möchte!"

Kopfarbeit. Doktor zum Patienten: „Vor allen Dingen ist es nötig, daß Sie sich für die nächste Zeit aller Kopfarbeit enthalten." Patient: „Ja, aber Herr Doktor, damit verdiene ich doch mein Geld." Doktor: „Wieso? Sind Sie Schriftsteller?" Patient: „Nein, Herr Doktor, ich bin Friseur."

Der gefällige junge Mann. „Nun," sagte Herr Goldmann zu seinem angehenden Schwiegersohn, „haben Sie den Hochzeitstag bereits festgesetzt?" „Das," erwiderte der höfliche Jüngling, „überlasse ich vollständig Lisa." „Und wie wünschen Sie die Hochzeitsfeier? Einfach oder in großem Stil? Zu Hause oder im Hotel?" Der Bräutigam überlegte einen Augenblick. „Das überlasse ich ganz meiner verehrten Schwiegermama," sagte er dann. „So; na, und sagen Sie mal, lieber Sohn, wie hoch ist eigentlich Ihr Einkommen?" „Das, verehrter Herr Goldmann," meinte der entgegenkommende junge Mann, „das überlasse ich ganz Ihnen!"

„Weihnachten wirst Du ja hier verleben."

„Das scheint Dir bald? Für meine Sehnsucht ist es eine Ewigkeit. Aber ehe ich gehe, laß uns noch den Termin zu unserer Hochzeit festsetzen."

Sie war an das Fenster getreten und legte die heiße Stirn an die Scheiben.

„Schon jetzt?"

„Jutta," rief er vorwurfsvoll.

Sie raffte sich auf.

Er seufzte.

„Das Trauerjahr muß doch erst zu Ende sein."

„Aber dann, Jutta — dann wirst Du mein Weib? Anfang August kann unsere Hochzeit sein, ja?"

Mit heißen Augen blickte er sie an. Sie schauerte innerlich zusammen und unterdrückte einen langen Seufzer.

„Gut, — weil Du es wünscht, Herbert." — — — — —

Nun waren seit seiner Abreise Wochen vergangen. Jutta hatte sie durchlebt wie jemand, der immer eine schwere Last mit sich herumträgt. Sie konnte nicht mehr froh sein — konnte Götz Gerlachhausen nicht vergessen.

Was hätte sie darum gegeben, ihre Verlobung rückgängig zu machen! Aber Herbert besaß ihr Wort, das sie selbst ihm aufgedrängt. Ihn durfte sie nicht entgelten lassen, daß sie sich nicht nur, um Götz zu kränken, mit ihm verbunden. Sie war überzeugt, Herbert liebe sie grenzenlos, und suchte sich einzureden, sie werde diese Liebe einst erwidern können.

Jedenfalls gewährte es ihr aber eine Erleichterung, daß Herbert abgereist war.

Meist dachte sie jetzt an Götz. Freilich — der Großvater hatte ihn in Versuchung geführt, als er ihm die Aussicht eröffnete, Herr auf Ravenau und Schönrode zu werden. Aber mit der Liebe zu einer anderen im Herzen durfte er nicht darauf eingehen, durfte vor allem nicht durch sein mehr als freundschaftliches Verhalten in ihr den Glauben erwecken, daß er sie liebe. Damals, an der Waldquelle, als er ihr das Tuch für ihre verweinten Augen gekühlt — wie er sie dabei angesehen hatte! So voll Zärtlichkeit, daß sie meinte, in den Himmel zu blicken. Und das war Falschheit und Berechnung gewesen! Oh, sie hatte doch recht getan, ihm zu zeigen, daß er ihr nichts — gar nichts gelte. So und mit dem Hinblick auf Herberts „uneigennützige" heiße Liebe suchte sie sich zu beschwichtigen. Dabei flogen aber ihre Gedanken immer wieder nach Gerlachhausen. Wie glücklich war sie dort gewesen! Wenn sie, eine Handarbeit in den unruhigen Fingern, der Mutter gegenübersaß, trat oft ein langes Schweigen ein. Jede der beiden Frauen hing dann ihren Gedanken nach. Die Gwendolinens hatten freilich ein anderes Gepräge. Nachdem sie erreicht, was sie erreichen wollte, lag ihr Leben wieder sorgenfrei und glänzend vor ihr. Was sie sich einst durch ihren Leichtsinn verscherzte, hatte sie durch kluge Berechnung zurückerobert. Sie hätte nun eigentlich zufrieden sein können, aber trotzdem wurde sie ein seltsames Unbehagen nicht los. In den ärgsten Beklemmungen ihres Lebens war sie nicht so in Unfrieden mit sich selbst gewesen als jetzt.

Waren es Juttas traurige Augen, die sie beirrten? War die Liebe zu ihrem Kinde, die trotz allem in ihrem Herzen erwachte, schuld an dieser heimlichen Unruhe? Oder standen die Schatten der Toten in ihrem Wege und raubten ihr den Frieden? Sie wußte es nicht. Daß sie über manche Stunde in ihrem Leben Reue empfand, gestand sie sich in schwachen Stunden ein, wenn sie sich dann auch dagegen zur Wehr setzte. Manche Nacht konnte sie nicht schlafen. Dann wurde die Vergangenheit lebendig. Sie dachte an die Jahre ihrer ersten Ehe. Dann war nach ihrer Scheidung eine grauenvolle Zeit gekommen. Um ihre Reue, ihren Schmerz zu betäuben, hatte sie sich in einen Strudel des Vergnügens gestürzt. Verwöhnt, wie sie war, streute sie das Geld mit vollen Händen aus, ohne daran zu denken, wie lange es zu ihrem Unterhalt reichen würde. Nie war sie mehr gefeiert und geliebt worden als in jener Zeit, nie war sie schöner gewesen als mit einer verhaltenen Leidenschaft in ihrem Wesen. Aber ihre Anbeter schlugen einen weniger ehrerbietigen Ton gegen sie an, und die Damen ignorierten die schöne, geschiedene Gräfin auffallend.

Dann geriet sie an den grünen Tisch in Monte Carlo. Mit lächelndem Gleichmut gewann oder verlor sie. Ihr Auftreten war das einer sehr reichen Dame. Dort lernte sie Franz von Sterneck kennen, der mit seiner verwitweten Schwester und deren Sohn nach Monte Carlo gekommen war, um sein Glück zu versuchen. Er war ein schöner Mann mit einnehmendem Wesen. Wegen einer etwas unklaren Sache beim Rennen hatte der damalige Offizier seinen Abschied nehmen müssen.

In der Hoffnung, seinen sehr knappen Finanzen durch Spiel aufzuhelfen, ging er nach Monte Carlo, sah sich getäuscht, trat aber trotzdem wie ein Millionär auf.

Er und Gwendoline wurden aufeinander durch diesen zur Schau getragenen Reichtum aufmerksam. Sie hatte endlich mit Schrecken bemerkt, daß ihre hunderttausend Franken wie Schnee an der Sonne zusammenschmolzen, und mußte sich wohl oder übel nach einem reichen Freier umsehen. Sterneck glaubte in dieser geschiedenen Frau einen Goldfisch fangen zu können. Man spielte sich gegenseitig Komödie vor und heiratete schließlich — bis es nach der Hochzeit zutage kam, daß beide betrogene Betrüger waren.

Sie fanden sich mit einem gewissen Galgenhumor mit dieser Enttäuschung ab und nahmen nun gemeinsam das abenteuernde Leben wieder auf.

Jedenfalls weihten sie sich nun mit unbegrenzter Offenheit in ihre gegenseitige Vergangenheit ein und kamen im ganzen gut miteinander aus, weil sie keine Illusionen mehr hatten und sich gegenseitig volle Freiheit zugestanden.

In dieser Ehe fand dann Herbert Sonsfeld nach dem bald darauf erfolgten Tode seiner Mutter Aufnahme.